Grünberger  Wochenblatt.

18. Jahrgang. **№. 27.**

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Freitag den 8. Juli **1842.**

Gewerbliches.

Nach einer Mittheilung aus zuverläßiger Quelle über das wahrscheinliche oder unwahrscheinliche Fortbestehen der Filztuch-Fabrikation sollen in England mehrere solcher Fabriken in gutem ungestörten Gange sein, sich aber auf Fußdecken und ganz ordinäre Stoffe beschränken, so daß sie eigentlich mit Tuchfabriken nicht concurriren. Die Berliner Filztuch-Fabrik hat in letzter Leipziger Messe gegen 700 Stück Waare für circa 1 Rthlr. 5 Sgr. pro Elle verkauft, und arbeitet in ganz ordinären Stoffen fort. Nach einem Augenzeugen beabsichtigt sie jetzt, zur Dachdekkung geeignete Filztuche zu fertigen.

*Wie bekannt hat der durch den Schornstein entweichende Rauch noch eine sehr hohe Temperatur. Um diese zu benützen, bringt man jetzt in einzelnen Fabriken eine Röhre im lichten Raume des Schornsteins an, welche, unten für den Zutritt der kalten Luft geöffnet, die Erhitzung der letzteren im Schornstein möglich macht, wonach sie in die Fabrikräume zur Heitzung geleitet wird.

*Wo Dampfkessel mit Kohlen geheitzt werden, läßt sich, laut Empfehlung des Mechanikers Hartmann in Chemnitz, ein Apparat anbringen, der das Aufschütten der Kohle zum Rost regelmäßig besorgt

*Das Anfertigen von Gebäuden aus Gußeisen nimmt in England reißend zu. Da die Mauern hohl sind, so ist es sehr leicht, sie vermittelst eines in der Küche aufgestellten großen Ofens zu heitzen. Ein gußeisernes Haus von 3 Etagen, 12 bis 16 Zimmer enthaltend und 800 bis 830,000 Ko. schwer, kommt nicht über 27000 Frs. zu stehen, außer den Zierrathen, womit man es vielleicht versehen will. Die Unkosten, ein solches Haus von einer Stelle zur anderen zu transportiren. würden nur etwas über 600 Frs. betragen. Die kleine Stadt Everton bei Liverpool hat sich eine eiserne Kirche, nebst Glokkenthurm aus derselben Masse, gebaut, welche nur 200 Mille Frs. kostete. Ihr Aeußeres ahmt den Gothischen Styl nach und ein passender Oelanstrich giebt ihr den ganzen Anschein eines Steinbaues. — In Belgien und England soll jetzt eine große Anzahl gußeiserner Häuser für abgebrannte Hamburger im Bau begriffen sein.

*Nach einer kürzlich erschienenen Uebersicht wurde in England Wolle eingeführt:

	1831.	**1841.**
von Ostindien (zuerst 1833 3721 Pfund)		3,008,664 Pfd.
v. Australien und Neuseeland	2,493,337	12,399,362 =
v. Cap der guten Hoffnung	47,868	1,079,920 =
Total von allen Gegenden der Erde	31,652,020	56,179,641 =

Die reißende Zunahme der Wollproduction in Englands Colonien erklärt am Deutlichsten den mit jedem Jahre kleiner werdenden Einfluß Englands auf die deutschen Wollmärkten.

Hoffnungen.

Von Frederike Bremer.

(Aus dem Schwedischen.)

(Fortsetzung.)

Ein Stockwerk höher hatte ich durch ein Fenster, das von keinem neidischen Vorhange verdeckt war, die Aussicht in ein hell erleuchtetes Zimmer, wo eine zahlreiche Familie um einen Theetisch voll Körbe und Tassen versammelt war.

Ich war starr am ganzen Leibe vor Kälte und Feuchtigkeit; wie leer es in dem Theile war, welcher das Magazin genannt werden kann, davon rede ich gar nicht; — —

aber, — Ach Herr Gott (dachte ich), wenn doch das hübsche Mädchen, das dort drüben dem dicken Herrn, der vor Sattheit sich kaum vom Sopha aufzurichten vermag, eine Tasse Theenektar und so prächtige Brezeln reicht, ihre schöne Hand etwas weiter ausstrecken wollte und könnte .... mit tausend Küssen würde sie .... umsonst! — ach, der satte Herr nimmt die Tasse — er tunkt und tunkt seine Brezeln so ewig langsam ein, ... es ist zum Weinen. Jetzt streichelt ihn das reizende Mädchen! .... Ich bin neugierig, ob es der liebe Papa selbst ist oder der Onkel .... oder vielleicht .... Ach der beneidenswerthe Sterbliche! .... Aber nein, es ist ja unmöglich .... er ist wenigstens vierzig Jahre älter als sie. Sieh, das muß wohl seine Frau sein, ... eine ältliche Dame, die neben ihm auf dem Sopha sitzt und der das Fräulein Kringel anbietet; .... die Alte sieht sehr würdevoll aus .... Aber zu wem geht sie jetzt, ich kann die Person nicht sehen, ... ein Ohr und ein Stück von einer Schulter ist Alles, was neben dem Fensterrahmen hervorguckt. Daß die ehrenwerthe Person mir den Rükken zuwendet, kann ich ihr grade nicht verdenken; daß sie aber das Mädchen eine Viertelstunde vor sich stehen, sich verneigen und ihre Sachen anbieten läßt, das ärgert mich schier .... ein Frauenzimmer muß es sein, ein Mann könnte nicht so unhöflich gegen dieses Engelgeschöpf sein .... aber .... oder .... jetzt nimmt sie die Tasse — und jetzt, o weh! greift eine große Mannshand in den Zwiebackskorb; ... der Grobian! .... und wie er zugreift, der Ungeschliffene .... ich möcht' wohl wissen, ob es ihr Bruder ist! .... er war vielleicht hungrig, der arme Kerl. Jetzt kömmt die Reihe an zwei liebliche Kinder .... die der Schwester ähnlich sind. Es sollte mich wundern, wenn der gute Mann mit dem einen Ohr etwas übrig gelassen hat. Das allerliebste Mädchen, wie sie die Kleinen liebkost und küßt und ihnen alle Kringel und Kuchen gibt, die den langen Fingern des Monsieur Vielfraß entwischt sind! Jetzt hat sie selbst, das süße Kind, von der ganzen Bewirthung nichts mehr als ich .... den Geruch ausgenommen.

Was für eine Bewegung entsteht plötzlich im Zimmer! .... der alte Herr erhebt sich von dem Sopha; die Person mit dem einen Ohr stürzt vor und giebt dabei dem Mädchen einen Stoß (das Dromedar!), daß sie gegen den Theetisch anprallt, der dadurch die arme Frau, die grade aufspringen will, wieder auf das Sopha zurückstößt; die Kinder hüpfen und klatschen in die Hände .... die Thüre fliegt auf! ein junger Offizier tritt herein .... das Mädchen wirft sich ihm in die Arme. Ja so! Aha! Da haben wir's! Ich schlage meine Fensterladen zu, daß es kracht, und setze mich ganz durchnäßt vom Regen und an den Knieen zitternd auf einen Stuhl.

Was hatte ich auch am Fenster zu schaffen? Das hat man davon, wenn man neugierig ist.

Vor acht Tagen war diese Familie vom Lande in das schöne Haus mir grade gegenüber gezogen, und es war mir noch nie eingefallen, zu fragen, wer sie wäre oder woher sie stamme. Was brauchte ich heute Abend mich auf unerlaubte Weise mit ihren häuslichen Verhältnissen bekannt zu machen? Was konnte es mich interessiren? Ich war bei übler Laune; vielleicht empfand ich auch etwas Herzweh .... aber gleichviel — meinem Vorsatze treu, mich nie ängstlichen Gedanken hinzugeben, wenn sie nichts fruchten können, ergriff ich mit starren Fingern die Feder, und um meinen Verdruß zu verscheuchen, wollte ich eine Schilderung der häuslichen Glückseligkeit — einer Glückseligkeit, die ich nie genossen hatte, versuchen. Uebrigens philosophirte ich, während ich in meine erstarrten Hände blies: „Bin ich denn der Erste, der in dem Treibhause der Phantasie eine Wärme gesucht hat, welche die harte Welt der Wirklichkeit ihm versagt? Sechs Thaler für eine Klafter Fichtenholz; ja prosit, die hast Du nicht vor dem Dezember! Ich schreibe!"

„Glücklich, dreimal glücklich die Familie, in deren eng geschlossenem Kreise kein Herz einsam blutet oder einsam sich freut, kein Blick, kein Lächeln unerwidert bleibt, und wo die Freunde nicht mit Worten, sondern mit Handlungen einander täglich

sagen: Deine Sorgen, Deine Freuden, Dein Glück sind auch die meinigen!"

„Schön ist das friedliche, das stille Haus, welches sich schützend um den müden Pilger durch das Leben schließt, welches um seinen freundlich lodernden Heerd zur Ruhe versammelt den Greis am Stabe, den kraftvollen Mann, seine liebende Gattin und glückliche Kinder, die jauchzend und frohlockend in ihrem irdischen Himmel umherhüpfen und einen in Unschuld mit Spielen verbrachten Tag damit beschließen, daß sie, das Dankgebet noch auf lächelnden Lippen, an der Brust der Eltern einschlafen, während die sanfte Stimme der Mutter in flüsternden Wiegentönen ihnen erzählt, wie um ihr Lager

> Die Englein stehen
> Im Ring
> Und bewachen das Bett,
> Wo die Unschuld schläft."

Hier mußte ich aufhören, denn ich fühlte etwas einem Regentropfen Aehnliches aus meinem Auge hervorkommen und konnte deshalb nicht mehr klar sehen.

„Wie Mancher," dachte ich, indem meine Gedanken wider meinen Willen eine melancholische Wendung nahmen, „wie Mancher muß nicht zu seinem Schmerz dies höchste Glück des Erdenlebens, häusliche Glückseligkeit entbehren!" Einen Augenblick betrachtete ich mich in dem einzigen ganzen Spiegel, den ich in meiner Stube hatte — dem der Wahrheit, und schrieb dann mit düsterm Gefühl weiter: „Unglücklich kann gewiß der Verlassene genannt werden, der in den angstvollen und kühlen Augenblicken des Lebens (die ja so oft kommen) an kein treues Herz gedrückt wird, dessen Seufzer Niemand erwidert, dessen stillen Kummer Niemand lindert mit einem: Ich verstehe Dich! ich leide mit Dir!"

„Er ist verzagt, Niemand richtet ihn auf; er weint, Niemand sieht es, Niemand will es sehen; er geht — Niemand folgt ihm; er kommt, Niemand geht ihm entgegen; er ruht, Niemand wacht über ihn — Er ist einsam, — o wie unglücklich ist er! Warum stirbt er nicht? Ach, wer würde ihn beweinen? Wie kalt ist ein Grab, das keine warme Liebesthränen benetzen!"

„Er ist einsam in der Winternacht, für ihn hat die Erde keine Blumen und dunkel brennen die Lichter des Himmels. Weshalb wandert er, der Einsame, weshalb wartet er, weshalb flieht er nicht, der Schatten, zum Lande der Schatten? Ach er hofft noch, er ist ein Armer, der um Freude bettelt, der noch in der elften Stunde wartet, daß eine barmherzige Hand ihm ein Almosen gebe."

„Ein einziges Erdenblümchen will er pflücken, es an seinem Herzen tragen, um nachher nicht so einsam, nicht so ganz einsam zur Ruhe hinabzuwandern."

Es war meine eigne Lage, die ich beschrieb — mich selbst beklagte ich.

Frühzeitig meiner Eltern beraubt, ohne Geschwister, Freunde und Verwandte, stand ich in der Welt noch so einsam und verlassen da, daß ich ohne eine innige Zuversicht zum Himmel und ein von Natur glückliches Gemüth oft genug diese schnöde Welt zu verlassen hätte wünschen mögen; bis jetzt aber hatte ich fast beständig auf die Zukunft gehofft, und dabei mehr aus einem instinktmäßigen Gefühle, daß dies das Beste wäre, als aus Philosophie alle gar zu lebhaften Wünsche auf eine angenehme Gegenwart, wenn sie mit der Möglichkeit so durchaus im Streite lagen, unterdrückt. Aber seit einiger Zeit war es leider anders mit mir; ich empfand, und vorzüglich diesen Abend mehr denn jemals, eine unaussprechliche Begierde, Jemanden lieb zu haben .... Jemand um mich zu haben, der mir zugethan ..., der mir ein Freund wäre .... kurz (für mich die höchste Glückseligkeit auf Erden) eine Gattin, eine geliebte, angebetete Gattin zu haben! O sie würde mich trösten, sie würde mich erheitern! ihre Zärtlichkeit würde mich in der ärmsten Hütte zu einem König machen! Daß das Liebesfeuer meines Herzens das treue Wesen an meiner Seite nicht vor Erfrieren sichern würde, ward mir bald unter unfreiwilligem Schauder klar und fühlbar. Bedrückter als jemals stand ich auf und ging einige Male in meiner Kammer herum (das heißt zwei Schritte geradeaus und dann rechtsum kehrt). Das Gefühl meiner Lage folgte mir wie der Schatten an der Wand, und zum ersten Male in meinem Leben fühlte ich mich verzagt und warf einen finstern Blick in meine düstre Zukunft. Ich hatte keine Gönner, konnte deshalb für lange Zeit nicht auf Beförderung, folglich auch nicht auf eignes Brot .... einen Freund .... eine Frau, meine ich .... rechnen.

„Aber was in aller Welt," sagte ich noch einmal ernstlich zu mir selbst, „was hilft das Grübeln?" Noch einmal suchte ich mich aller ängstlichen Gedanken zu entschlagen — „Wenn doch nur eine Chri-

stenseele heute Abend zu mir käme! Wer es auch sein möge — Freund oder Feind — es ist doch immer besser als diese Einsamkeit. Ja wenn selbst ein Bewohner der Geisterwelt die Thüre öffnete, er sollte mir willkommen sein! Was war das? Drei Schläge an die Thüre! Ich will doch nicht glauben . . . . wieder drei!" Ich ging und öffnete; es war Niemand da; nur der Wind fuhr heulend die Treppen auf und ab. Eilig verschloß ich die Thüre wieder, steckte die Hände in die Taschen und ging eine Weile überlaut trällernd umher. Einige Augenblicke darauf glaubte ich einen Seufzer zu hören! . . . . ich schwieg und horchte . . . . wiederum ward ganz deutlich geseufzt, ... und noch einmal so tief und so jämmerlich, daß ich mit heimlicher Angst ausrief: Wer ist da?" Keine Antwort. . . .

(Fortsetzung folgt).

Der Korb.

(Eingesandt.)

Ford're Niemand mein Schicksal zu hören,
Dem ein Mädchen noch liebevoll lacht;
Ja wohl könnt' ich die Holde beschwören,
Die nur einmal mich glücklich gemacht.
Schon sehr zeitig begann ich zu lieben;
Doch nur Luftschloß an Luftschloß gebaut,
Ist mir nichts, ist mir gar nichts geblieben,
Als mehr Körbe als Haar auf dem Haupt.

Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden,
Selbst Johannens so zärtliche Brust
Hat in Schlesiens höherem Norden
Einen Andern zu finden gewußt.
Zu so stetem Unglück berufen,
Selbst der Hoffnung auf Hannchen beraubt,
Blieb ich fern von des Altares Stufen
Mit mehr Körben als Haar auf dem Haupt.

Wieder war meine Hoffnung im Steigen,
Da entsagt' ich bei Fanny der Welt;
Lasset mich meinen Namen verschweigen,
Weil das Geld, das Beste, mir fehlt.
O Ihr Männer, nun alle beklagt mich,
Ich bin bald meiner Jugend beraubt,
Und schon traurend zum Grabe hin wank' ich
Mit mehr Körben als Haar auf den Haupt.

Mannichfaltiges.

Es ist bekannt, welche Lächerlichkeiten mitunter auf Aushängeschildern zu lesen sind; das neueingerichtete Gasthaus zu Geroldshausen prangt mit dem Schilde: „Gasthaus zum Ochsen Johann Schwab." Das ist einmal ein rechter Schwabenstreich!

*Ein Engländer hat berechnet, daß ein Mensch von 65 Jahren, wenn er täglich z. B. eine mäßige Portion Schöpsenfleisch verzehre, in dieser Zeit eine Heerde von 350 Schafen auffresse, rechnet man etwas Kartoffeln, Gemüse und eine Flasche Wein zu jedem Mittagessen 30 Jahr hindurch hinzu, so verbraucht der menschliche Magen in dieser Zeit etwa 600 Centner Speisen und Getränke.

*Eine Hausfrau in Leipzig hatte ein Petersiliengericht zu Mittag selbst bereitet und mit Mann und Kindern verzehrt. Noch ehe der Abend kam, waren die Eheleute mit einem Kinde des gräßlichsten Todes gestorben. Sie hatten Schierling statt Petersilie genossen, die übrigen Kinder, die glücklicherweise nur wenig von dem Gifte bekommen, sind durch ärztliche Hilfe gerettet worden.

*In Mexiko fallen dem Fremden die Modehandlungen auf, denn in diesen sieht man nicht selten 20 bis 30 große starke Männer mit Schnurrbärten, die Muslinhäubchen, Blumen ꝛc. verfertigen. —

Einwurf.

A. Vor Kurzem so betrübt, und jetzt so voller Schwänke,
Wenn ich mir Deinen Gram noch vor vier Wochen denke,
Dann werd' ich irr' an Dich, Du warst so heiter nie. —

B. Ich heiter? — lieber Gott, wollt mich nur nicht verkennen,
Und wollt', was anders scheint, beim rechten Namen nennen;
Mein Heitersein ist nichts wie bitt're Ironie!
Sie pflegt mit Blitzesschnell' das wunde Herz zu fassen,
Um es verwais'ter noch dem Weh zu überlassen.

11.

Druck und Verlag von W. Levysohn.